

Ein politischer Tischler

Mag. 2001

Tobias Schönhoff engagiert sich bei „amnesty international“

VON HARTMUT SALZMANN

• Detmold. Tobias Schönhoff ist ein politischer Mensch. Politische Menschen leben **bewusst**: Sie sind informiert, sie setzen sich mit dem Weltgeschehen auseinander, und sie wollen sich einmischen. Dabei zieht der **31-Jährige** allein schon von Berufs wegen die Praxis der Theorie vor. „Weil die Arbeit bei amnesty international so schön konkret ist“, engagiere er sich in der **Menschenrechtsorganisation**, erzählt der Detmolder bei **Bio-Frischkäse** und Wildblütenhonig ohne Zuckerzusatz.

Seit eineinhalb Jahren ist Schönhoff, Tischler und Baudenkmalpfleger, Mitglied bei der Detmolder Gruppe von amnesty international (ai). Schon immer habe er sich politisch engagiert. Geprägt worden sei er letztlich von einem Berufsschullehrer, der für ai tätig war.

In der Menschenrechtsorganisation gebe es „keine theoretischen Diskussionen, bei denen man keine Auswirkungen sieht“, sagt Schönhoff, der seine politische Heimat „eindeutig links“ ansiedelt: „Ich habe mich in meiner Jugend sehr für sozialrevolutionäre Ideen interessiert.“

Vor allem auf politische Gefangene, die sich in staatlicher Gewalt befinden, sei die Arbeit bei ai ausgelegt. Konkrete Erfolge werden laut Schönhoff regelmäßig im „ai-Journal“ veröffentlicht. „Es ist einfach toll, wenn man liest: Da ist einer, für den wir uns eingesetzt haben, aus der Haft entlassen worden.“

Vortragsabende, Infostände, Aktionen sonstiger Art, um auf ai aufmerksam zu machen - so sieht die Arbeit vor Ort aus. „Wir müssen unser Engagement natürlich regelmäßig überdenken, weil man sich im Grunde immer mit Gleichgesinnten trifft“, merkt Schönhoff selbstkritisch an, „was wir eigentlich wollen, ist Öffentlichkeit.“

Und die ist erreicht, wenn ai beispielsweise einmal im Monat mit einem Stand in der Fußgängerzone präsent ist. „Wenn man die Menschen offensiv anspricht, bleiben sie auch stehen.“ In eineinhalb Stunden 30 Unterschriften für eine Resolution zu sammeln, hält der 31-Jährige für ein befriedigendes Ergebnis.

Die Todesstrafe lehnt Tobias Schönhoff strikt ab: „Es gibt immer Justizirrtümer. Und die Straftaten werden durch die Todesstrafe auch nicht weniger. Keine Institution darf sich das Recht nehmen, einen Menschen

LZ SERIE
Frühstück mit...



Tobias Schönhoff
„amnesty international“

kann.“ Allerdings: „Die Gewaltenteilung funktioniert bei uns im Vergleich zu anderen Ländern erstaunlich gut.“

Ist jemand, der sich für so aktiv Menschenrechte einsetzt, gläubig? „Ja, Religiosität ist für mich ein Lebensthema“, sagt der Detmolder. Was Gott ausmache, sei das „Aufgenommen sein unter allen Umständen“. Sich einer der christlichen Kirchen zuzuordnen, fällt Schönhoff schwer. „Mich stören die Grabenkämpfe.“

Seit etwa mehr als zwei Jahren gibt es für Tobias Schönhoff ein neues Lebensthema, das ihn ziemlich auf Trab hält: Es trägt den seltenen Namen Kolja Leon, sein zweijähriger Sohn. „Der Sohn einer früheren Arbeitskollegin heißt Kolja. Den fand ich so nett, dass ich mir immer gesagt habe: Wenn du mal einen Sohn kriegst, dann soll der auch Kolja heißen.“

Schönhoff - er hat eine halbe Stelle im Freilichtmuseum - teilt sich die Erziehung mit seiner Ehefrau. „Ich genieße die Zeit mit Kolja“, lacht der Handwerker. Wenn gleich das, was Barde Reinhard Mey in seinem Lied so wunderbar sanft beklagt, auch für ihn zutrifft: „Keine ruhige Minute ist seit dem mehr für mich drin...“

zu töten.“ Was den Wert unseres Rechtsstaates ausmache, seien „übergeordnete Stellen, die unabhängig von persönlichen Belangen das Recht sprechen“.

Menschenrechtsverletzungen sieht der 31-Jährige auch im eigenen Land. Als Beispiel nennt er die Flughafenhaft für Asylbewerber: „Da sind Leute zu Tode gekommen. Amtliche Stellen versuchen, das zu decken. Man fragt sich, wie so etwas passieren



„So schön konkret“: Tobias Schönhoff (rechts) spricht beim Frühstück mit LZ-Redakteur Hartmut Salzmann über seine Arbeit bei „amnesty international“. Kolja Leon Schönhoff (2) knabbert derweil mit Genuss an Papas selbst gebackenen Brötchen.

FOTO: PREUSS